

**HDISV**

HEIDELBERGER INSTITUT FÜR SOZIAL- UND VERHALTENSWISSENSCHAFTEN E.V.

Jahresbericht 2022/23  
der wissenschaftlichen Begleitung von  
**Anlauf gegen Gewalt**

Die unabhängige Anlaufstelle  
für von physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt  
betroffene Bundeskaderathlet\*innen –  
eine Initiative von Athleten Deutschland e.V.

Katharina Kärgel und Frederic Vobbe



Unabhängige Anlaufstelle bei Gewalt  
und Missbrauch im Spitzensport

## Wissenschaftliche Begleitforschung

Die wissenschaftliche Begleitung der Initiative Anlauf gegen Gewalt wird durch Athleten Deutschland e.V. gefördert und vom Heidelberger Institut für Sozial- und Verhaltenswissenschaften (HDISV) e.V. durchgeführt. Vertreter:innen aus Wissenschaft, Praxis und Sport konstituieren den Projektbeirat, der das Forschungsteam des HDISV e.V. regelmäßig berät.

## Mitglieder des Projektbeirats

Prof. Dr. med. Marc Allroggen, Leitender Oberarzt und Sektionsleiter Institutsambulanz und Forensik, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie, Universitätsklinikum Ulm.

Angela Marquardt, Mitglied des Betroffenenrats, Beratendes Gremium der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs.

Dr. Bettina Rulofs, Universitätsprofessorin am Institut für Soziologie und Genderforschung, Abteilung Diversitätsforschung an der Deutschen Sporthochschule Köln.

Dr. Julia Zinsmeister, Professorin für Öffentliches Recht an der Technischen Hochschule Köln.

# Forschung an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis

Das Heidelberger Institut für Sozial- und Verhaltenswissenschaften (HDISV) e.V. ist ein An-Institut der SRH Hochschule Heidelberg. Seine Aufgaben sind insbesondere anwendungsorientierte Forschung, Beratung und Weiterbildung auf allen Gebieten der angewandten Sozialforschung sowie die Unterstützung der Fakultät für Sozial- und Rechtswissenschaften der SRH Hochschule Heidelberg einschließlich der Förderung ihrer Studierenden.

## Impressum

© 2023 HDISV e.V.

Katharina Kärgel  
Ludwig-Guttman-Straße 6  
69123 Heidelberg  
[Webpräsenz](#)

**Datum der Veröffentlichung:** 30. September 2023

**Ansprechpartnerin:**

Katharina Kärgel  
Telefon: +49 (0)6221 6799-403  
Mail: [katharina.kaergel@srh.de](mailto:katharina.kaergel@srh.de)

## Zusammenfassung

Athleten Deutschland e.V. bietet Betroffenen von physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt im Spitzensport und ihren Unterstützer:innen seit 16. Mai 2022 mit der Initiative Anlauf gegen Gewalt eine unabhängige Beratungs- und Anlaufstelle. Die Arbeit von Anlauf gegen Gewalt wird vom Heidelberger Institut für Sozial- und Verhaltenswissenschaften (HDISV) e.V. wissenschaftlich begleitet. Nachfolgend werden wesentliche Ergebnisse und Einsichten zusammengefasst (Berichtszeitraum 16. Mai 2022 bis 15. Mai 2023).

- Insgesamt wendeten sich im Berichtszeitraum von 12 Monaten 153 Ratsuchende an Anlauf gegen Gewalt, darunter 58 gewaltbetroffene Personen (46.4%) und 58 Personen, die Gewalt im Leistungssport beobacht(et)en, vermuten und/oder um die Gewalterfahrung Dritter wissen (nachfolgend Unterstützer:innen genannt) (46.4%) (N = 125).
- Etwa die Hälfte der Hilfesuche stammt von Bundeskaderathlet:innen (55.3%) (Aktive: 30.9%, Ehemalige: 24.4%). Alle weiteren Hilfesuche gehen auf Vereins-/Verbandspersonal (21.9%), das soziale Umfeld Gewaltbetroffener (15.4%), Trainer:innen (4.9%) und Trainingspartner:innen (0.8%) zurück (N = 123).
- Ein nennenswerter Anteil der Hilfesuche bezieht sich auf Gewaltwiderfahrnisse in Kindheit und Jugend (44%) (N = 116) sowie auf Gewalt, die zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme mit der Anlauf- und Beratungsstelle noch stattfindet (22%) (N = 118). Somit wird Anlauf gegen Gewalt eine bedeutende Funktion für den Kinder- und Jugendschutz im Leistungssport zuteil.
- Gemäß der dokumentierten Hilfesuche erleben von Gewalt im Spitzensport Betroffene in der Regel mehrere Formen von Gewalt (N = 110): Psychische Gewalt (75.5%), Grenzverletzung (63.6%), sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt (35.5%), Vernachlässigung (28.2%), sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt (27.3%), digitale Gewalt (17.3%), Grooming (16.4%), körperliche Gewalt (10%), Diskriminierung (2.7%). Weiterhin berichten die Ratsuchenden mehrheitlich über wiederkehrende Gewalterfahrungen im Sport.
- Die dokumentierten Gewalterfahrungen werden/wurden zumeist durch Männer\* (85.5%) (N = 114) sowie durch Einzelpersonen (79.1%) (N = 125) in Trainer:innenfunktion (79.6%) (N = 108) verübt.
- Vielfach wird hervorgehoben, dass Mitwissende durch Geheimhaltung/Vertuschung eine Fortführung der Gewalthandlungen ermöglich(t)en. Dabei wird auch auf die Problematik der Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse des Leistungssportsystems verwiesen. Diese spiegeln sich nicht zuletzt in den berichteten Offenlegungsversuchen wider (53.3%) (N = 107), die infolge von Ignoranz, Bagatellisierung und/oder Schuldzuweisungen scheiterten.

- Etwa vier Fünftel der Ratsuchenden (77.8%)(N = 108) berichtet Gewalt gegen Mädchen\* und Frauen\*. In diesem Zusammenhang wird auf eine Kultur der Dominanz im Geschlechterverhältnis verwiesen, die eine besondere Verletzlichkeit von Mädchen\* und Frauen\* bedinge. So heißt es beispielsweise, „es gäbe zu viele festgefahrene männliche Machtstrukturen, die verhindern, dass sich junge weibliche Athletinnen geschützt fühlen [...], weil Abhängigkeitsverhältnisse oft zu Männern bestehen, die bei Aufdeckung zusammenhalten.“ (Freifeldangabe, Falldokumentation Nr. 267)
- Der Anteil dokumentierter Gewalt gegen Jungen\* und Männer\* hat sich binnen eines halben Jahres versiebenfacht (Stand 31. Oktober 2022: 3 dokumentierte Gewalterfahrungen gegen Jungen\* und Männer\*, Stand 15. Mai 2023: 20 dokumentierte Gewalterfahrungen gegen Jungen\* und Männer\*). Diese Entwicklung ist als Erfolg von Anlauf gegen Gewalt anzuerkennen, da die Offenlegungshemmnisse für Jungen\* und Männer\* im Leistungssport besonders groß sind. Gleichzeitig ist bundesweit das Beratungs- und Hilfeangebot für gewaltbetroffene (erwachsene) Männer\* unzureichend. Anlauf gegen Gewalt ist im Begriff, sich zu einem solchen Angebot zu etablieren.
- Die meisten Ratsuchenden suchen mit ihrer Kontaktaufnahme zu Anlauf gegen Gewalt erstmals Hilfe (81%)(N = 116). Ihre Hauptanliegen sind dabei persönliche Entlastung, Aufarbeitung, Aufdeckung sowie Krisenintervention bei und Beendigung von stattfindender Gewalt. Weiterhin möchte etwa die Hälfte der Ratsuchenden mit ihrem Hilfesuch für Gewalt im Leistungssport sensibilisieren und auf diese Weise einen Beitrag leisten, um weitere/potenziell Betroffene zu schützen. Vornehmlich Betroffene artikulieren diesbezüglich den Wunsch nach einer institutionellen Anerkennung ihrer Gewaltwiderfahrnisse durch den Leistungssport. So heißt es beispielsweise: „Ich würde mir wünschen, dass Fehler der Vergangenheit zugegeben werden und Entschuldigungen an die Betroffenen ausgesprochen werden.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 212)

Zusammenfassend betrachtet agiert Anlauf gegen Gewalt als unabhängige Anlauf- und Beratungsstelle, die von ihrer Zielgruppe als solche sowohl wahrgenommen als auch in Anspruch genommen wird. Aus den dokumentierten Hilfesuchen geht hervor, dass Anlauf gegen Gewalt von den Ratsuchenden das Potenzial zugeschrieben wird, zu einer allgemeinen Anerkennung von Gewalt als einem Problem des Leistungssports beizutragen. Da der Wunsch Betroffener nach Anerkennung der Gewalt groß ist, entlastet das Hilfeangebot der Initiative Betroffene individuell. Die Einrichtung erfüllt durch ihre öffentliche, parteiliche Haltung gleichzeitig die Funktion einer Anwaltschaft der Anliegen Betroffener im Leistungssport.

# Inhaltsverzeichnis

1 Anlauf gegen Gewalt.....	2
2 Wissenschaftliche Begleitung von Anlauf gegen Gewalt.....	3
3 Inanspruchnahme von Anlauf gegen Gewalt.....	4
4 Dokumentierte Gewalterfahrungen bei Anlauf gegen Gewalt.....	6
5 Anliegen der bei Anlauf gegen Gewalt Ratsuchenden.....	9
6 Wirkfähigkeit von Anlauf gegen Gewalt.....	12
7 Literaturverzeichnis.....	17

# 1 Anlauf gegen Gewalt

Mit der Initiative Anlauf gegen Gewalt richtete Athleten Deutschland e.V. unter Einbindung von Betroffenen und Expert:innen am 16. Mai 2022 die erste unabhängige Anlaufstelle für von physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt betroffene Bundeskaderathlet:innen ein. Seither unterstützt die Anlauf- und Beratungsstelle außerhalb jeglicher Verbandsstrukturen ehemalige und aktive gewaltbetroffene Leistungssportler:innen. Sie bietet ihnen einen geschützten Raum, um ihre Gewaltwiderfahrnisse in Worte zu fassen und erste Hilfe zu finden. Angehörige und/oder Personen, die Gewalt und Missbrauch im Spitzensport beobachtet haben, können sich an Anlauf gegen Gewalt wenden, um über mögliche weitere Schritte zu sprechen, die sie im Anschluss eigenständig gehen können (Athleten Deutschland e.V., 2023a). Mit diesem Angebot reagiert Athleten Deutschland e.V. darauf, dass von (sexualisierter) Gewalt im Sport Betroffene nicht zuletzt aufgrund vielfach erlebter Bagatellisierungen mit Nachdruck professionelle und vertrauenswürdige Hilfestrukturen fordern (Maurer, 2023; Rulofs et al., 2023).

Ratsuchende können anonym und vertraulich per E-Mail und per Telefon Kontakt aufnehmen. Die Telefonsprechzeiten werden von pädagogisch, psychologisch und therapeutisch ausgebildeten und mit den Besonderheiten des Spitzensports vertrauten Fachberater:innen von N.I.N.A. e.V., Träger:in des bundesweiten Hilfe-Telefons Sexueller Missbrauch, betreut. Die schriftliche Begleitung per E-Mail übernehmen drei Ansprechpersonen von Anlauf gegen Gewalt, die Expert:innen für sexualisierte, psychische und physische Gewalt im Leistungssport sind (Athleten Deutschland e.V., 2023a).<sup>1</sup>

Anlauf gegen Gewalt agiert unabhängig von Sportvereinen und -verbänden und berät parteilich im Sinne der Betroffenen. Dementsprechend werden sämtliche Anliegen und Schilderungen vertraulich behandelt. Weitere Schritte werden ausschließlich mit dem Einverständnis der Ratsuchenden eingeleitet (Athleten Deutschland e.V. 2022). Auf ausdrücklichen Wunsch der Betroffenen stellt Athleten Deutschland e.V. den Kontakt zu den betreffenden Verbänden her, informiert diese über den Fall und unterstützt die Ratsuchenden im weiteren Verlauf. Anlauf gegen Gewalt bietet Betroffenen zudem die Möglichkeit, eine kostenlose rechtliche und/oder psychotherapeutische Erstberatung in Anspruch zu nehmen. Bei Bedarf werden nachgelagerte psychologische oder psychotherapeutische Hilfen in Wohnortnähe vermittelt (Athleten Deutschland e.V., 2023a).

---

<sup>1</sup> Eine Kontaktaufnahme ist schriftlich (per Mail an [kontakt@anlauf-gegen-gewalt.org](mailto:kontakt@anlauf-gegen-gewalt.org)) oder telefonisch unter 0800 90 90 444 möglich. Die telefonischen Sprechzeiten sind montags bis mittwochs von 09:00 bis 13:00 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 16:00 bis 20:00 Uhr (Athleten Deutschland e.V., 2023a).

## 2 Wissenschaftliche Begleitung von Anlauf gegen Gewalt

Um eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung von Anlauf gegen Gewalt zu gewährleisten, wird die Arbeit der Initiative fortlaufend vom Heidelberger Institut für Sozial- und Verhaltenswissenschaften (HDISV) e.V. wissenschaftlich begleitet. Die Evaluation orientiert sich an den folgenden Fragen:

1. Wie charakterisiert sich der Kreis der bei Anlauf gegen Gewalt Ratsuchenden?
  - a. Wer meldet sich mit einem Hilfesuch?
  - b. Mit welchen Motiven kontaktieren Ratsuchende Anlauf gegen Gewalt?
  - c. Welche Unterstützungsbedarfe zeichnen sich im Rahmen des Erstkontakts ab?
2. Welche Schlussfolgerungen leiten sich mit Blick auf eine wirkfähige Weiterentwicklung von Anlauf gegen Gewalt ab?

Ein webbasiertes Erhebungs-/Dokumentationsraster stellt die Grundlage der wissenschaftlichen Begleitung dar.<sup>2</sup> Im Sinne der Partizipation (Bergold & Thomas, 2012; Bahls et al., 2018) und Betroffenensensibilität (Vobbe & Kärgel, 2022) wurde das Erhebungsinstrument in enger Kollaboration mit Athleten Deutschland e.V., N.I.N.A. e.V. und den Mitgliedern des Projektbeirats entwickelt.

Unter Voraussetzung des ausdrücklichen Einverständnisses der Ratsuchenden werden schriftliche und telefonische Hilfesuche entlang feststehender Kategorien zu

- a. Anrufmotiv(ation)
- b. Gewalterfahrung und -kontext
- c. Soziodemographie von Ratsuchenden, Betroffenen und Täter:innen
- d. zurückliegenden Aufdeckungsversuchen und Hilfesuchen
- e. gewünschten und geleisteten Hilfen

ex post (Cohen, 2013) und/oder während des Telefonats anonymisiert durch die Fachberater:innen von N.I.N.A. e.V. und die Ansprechpersonen von Anlauf gegen Gewalt anonymisiert dokumentiert. Freifelder ermöglichen fachlich-inhaltliche Ergänzungen. Rückschlüsse auf die Identität der Ratsuchenden sind nicht möglich.<sup>3</sup> Um dem Risiko der (Re-)Aktivierung von Belastungen und der Destabilisierung (Poelchau et al., 2018) vorzubeugen, werden die Ratsuchenden nicht befragt/interviewt. Sie teilen sich ausschließlich nach eigenem Ermessen im Rahmen des Beratungs-/Begleitsettings mit.

---

<sup>2</sup> Das webbasierte Erhebungs-/Dokumentationsraster wurde mit dem Online-Befragungstool Unipark erstellt.

<sup>3</sup> Die Datenerhebung und -auswertung folgen den Bestimmungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie den Empfehlungen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg (forschungsdaten.info, 2023).

Die erhobenen Daten bilden somit den Kreis und die Anliegen der Ratsuchenden (sog. Inanspruchnahmepopulation) ab. Ihre Hilfesuche geben wichtige Impulse für eine adressat:innen-gerechte Ansprache gewaltbetroffener Kaderathlet:innen sowie für die wirkfähige Weiterentwicklung von Anlauf gegen Gewalt. Die erhobenen Daten erlauben jedoch nur bedingt Verallgemeinerungen. Schließlich handelt es sich bei den Ratsuchenden um eine selbst-selektive Personengruppe, die sich losgelöst des standardisierten Erhebungsinstruments nicht-standardisiert abhängig individueller Kontaktbedürfnisse mitteilt (Barker, 2011; Anderson et al., 2022). Die eingeschränkte Interpretierbarkeit (Keiding & Louis, 2018; Wolf & Best, 2018) der Ergebnisse findet in den nachfolgenden Darstellungen Berücksichtigung.

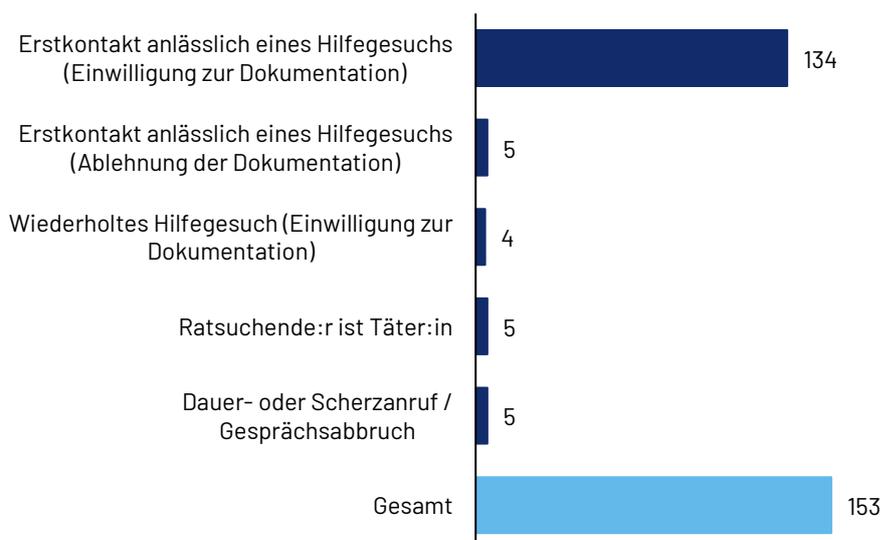
Die Datenauswertung erfolgte mittels der Statistik- und Analysesoftware IBM® SPSS® Statistics 29. Freifeldangaben wurden ergänzend unter Zuhilfenahme der qualitativen Datenanalysesoftware MAXQDA inhaltsanalytisch nach Mayring (2019) ausgewertet.

Ein positives Ethikvotum der Ethik-Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft e.V. liegt vor.

### 3 Inanspruchnahme von Anlauf gegen Gewalt

Anlauf gegen Gewalt verzeichnet im Berichtszeitraum zwischen 16. Mai 2022 (Stichtag Datenerhebung) und 15. Mai 2023 (Stichtag Datenauswertung) 153 Hilfesuche. Hiervon entfallen 101 auf das erste Halbjahr (16. Mai 2022 bis 15. November 2022) und 52 auf das zweite Halbjahr (16. November 2022 bis 15. Mai 2023).

Abbildung 1: Inanspruchnahme von Anlauf gegen Gewalt



Anmerkung. Absolute Häufigkeiten, N = 153.

Für die nachfolgende Berichterstattung wurden 20 Hilfesuche ausgeschlossen ( $N = 133$ ). Die Gründe hierfür sind das Ablehnen der Dokumentation (5/153), Hilfesuche von Täter:innen (5/153), Daueranrufe (1/153), telefonische Gesprächsabbrüche (2/153), nicht ernst zu nehmende Hilfesuche (2/153) und unzureichend dokumentierte Hilfesuche<sup>4</sup> (5/153).

Ratsuchende sind größtenteils gewaltbetroffene Personen (46.4%) und Personen, die Gewalt beobacht(et)en, vermuten oder um Gewalterfahrungen Dritter wissen (46.4%) (nachfolgend Unterstützer:innen genannt). Fachkräfte (z.B. Kinderschutz- und Präventionsfachkräfte, Berater:innen, Mitarbeitende aus Internaten/Schulen), die weder gewaltbetroffen sind noch von Gewalterfahrungen Dritter Kontakt zu Anlauf gegen Gewalt aufnahmen, stellen mit 7.2% die kleinste Gruppe der Ratsuchenden dar ( $N = 125$ ).

Etwa die Hälfte der Hilfesuche stammt von Kaderathlet:innen (55.3%). Knapp ein Drittel der Ratsuchenden ist zum Zeitpunkt des Hilfesuchs als Kaderathlet:in aktiv (30.9%). Bei rund einem Viertel der Ratsuchenden handelt es sich um ehemalige Kaderathlet:innen (24.4%). Etwa 19% der ratsuchenden Kaderathlet:innen sind/waren bemerkenswerterweise dem Spitzensport einer anderen Nation zugehörig. Es handelt sich hierbei um einst für Deutschland aktive Kaderathlet:innen. Infolge von Bagatellisierung und/oder Geheimhaltung ihrer Gewaltwiderfahrnisse haben sie sich gegen eine Sportkarriere in Deutschland entschieden.

„Spielerin möchte so bald nicht mehr in Deutschland tätig werden, da Erlebtes und das Zuschauen und das Mitwissen der Verantwortlichen für sie nicht tragbar.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr.183)<sup>5</sup>

Etwa ein Fünftel der Ratsuchenden ist als Vereins-/Verbandspersonal tätig (aktives Vereins-/Verbandspersonal: 19.5%; ehemaliges Vereins-/Verbandspersonal: 2.4%). Auf das soziale Umfeld von gewaltbetroffenen Spitzensportler:innen gehen 15.4% der bei Anlauf gegen Gewalt eingegangenen Hilfesuche zurück (Eltern/Familienangehörige: 10.6%; Freund:in/Bekannt:e:r: 3.3%; Lebenspartner:in: 1.6%). In Trainer:innenfunktion waren/sind 4.9% der Ratsuchenden. Der Anteil ratsuchender Trainingspartner:innen von Kaderathlet:innen beläuft sich auf 0.8%. Dem Breitensport gehören 8.1% der Ratsuchenden an (keine Angabe möglich: 9.8%) ( $N = 123$ ).

Bei Ratsuchenden mit persönlicher Gewalterfahrung ( $n = 57$ ) handelt es sich mit wenigen Ausnahmen um Kaderathlet:innen (91.2%). Der Anteil ehemals Aktiver (52.6%) ist dabei deutlich höher als der Anteil aktiver Kaderathlet:innen (38.6%). Die drittgrößte Gruppe gewaltbetroffener Ratsuchender sind Breitensportler:innen (10.5%). Jeweils 1.8% der gewaltbetroffenen Ratsuchenden sind als Vereins-/Verbandspersonal aktiv oder dem sozialen Umfeld betroffener

---

<sup>4</sup> Dies meint Hilfesuche von Ratsuchenden, die einer Dokumentation zugestimmt haben, für die jedoch vonseiten der Dokumentierenden keine darüberhinausgehenden Informationen erfasst wurden.

<sup>5</sup> Die Nummerierung der dokumentierten Hilfesuche (Falldokumentationen) erfolgt automatisiert durch das Online-Befragungstool Unipark.

Spitzensportler:innen zugehörig. Unter den ratsuchenden Unterstützer:innen ( $n = 53$ ) stellen das aktive Vereins-/Verbandspersonal (32.1%) und das soziale Umfeld (26.4%) die größten Gruppen dar; gefolgt von Kaderathlet:innen (24.5%)(Aktive: 9.4%; Ehemalige: 15.1%) und weiteren Ratsuchenden (z.B. Sportpsycholog:innen, Schulsozialarbeitende, Berater:innen gegen sexualisierte Gewalt) (18.9%). Als Unterstützer:in meldeten sich zudem Trainer:innen von Kaderathlet:innen (7.5%), Breitensportler:innen (5.7%), ehemaliges Vereins-/Verbandspersonal (3.8%) und aktive Trainingspartner:innen (1.9%).

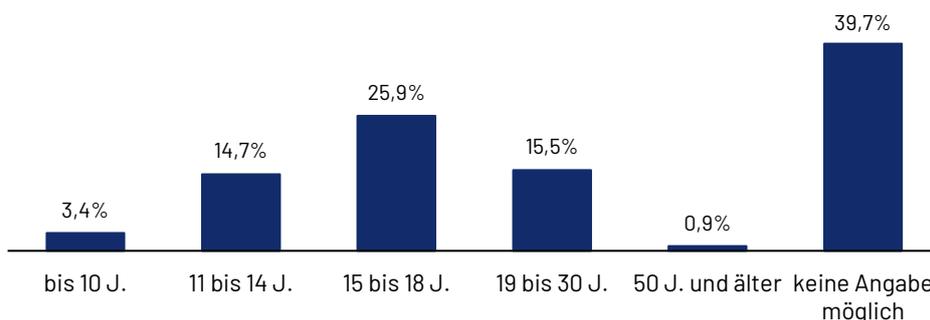
Die seit 16. Mai 2022 eingegangenen Hilfesuche stammen überwiegend von Frauen\*<sup>6</sup> (73.9%). Der Anteil registrierter Hilfesuche von Männern\* liegt bei 25.2% (keine Angabe möglich: 0.9%) ( $N = 115$ ). Das Durchschnittsalter der Ratsuchenden beträgt 25.7 Jahre ( $SD = 14.49$ ). Die jüngste bei Anlauf gegen Gewalt Rat suchende Person war zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme zehn Jahre alt, die:der älteste Ratsuchende war 99 Jahre alt ( $N = 45$ ).

#### 4 Dokumentierte Gewalterfahrungen bei Anlauf gegen Gewalt

Da das Angebot von Anlauf gegen Gewalt den Spitzensport adressiert, wurden acht Hilfesuche von Breitensportler:innen mit Gewalterfahrungen im Kontext des Breitensports aus den weiteren Analysen ausgeschlossen.<sup>7</sup> Die Fallzahl liegt demgemäß bei  $N = 125$ .

Das Alter der Gewaltbetroffenen zu Beginn der ersten Gewalterfahrung liegt mit einem Mittelwert von 17.3 Jahren ( $SD = 6.41$ ) unter dem Altersdurchschnitt der Ratsuchenden von rund 26 Jahren. Die:der jüngste Gewaltbetroffene war sieben Jahre alt. Die:der älteste Gewaltbetroffene über die:den berichtet wird, war zum Zeitpunkt der Gewalterfahrung 55 Jahre alt ( $N = 70$ ).

Abbildung 2: Verteilung der Altersgruppen (Gewaltbetroffene zum Zeitpunkt der Gewalterfahrung)



Anmerkung. Kategoriales Alter in Jahren, relative Häufigkeiten,  $N = 116$ .

<sup>6</sup> Das Gendersternchen (\*) hinter Jungen/Männer und Mädchen/Frauen dient im vorliegenden Bericht als Verweis auf das zugeschriebene Geschlecht. "Frauen\*" beispielsweise bezieht sich auf alle Personen, die sich im Rahmen des Hilfesuchs als „Frau“ identifizierten oder die von den Ansprechpersonen als „Frau“ definiert wurden.

<sup>7</sup> Hilfesuche von aktiven und/oder ehemaligen Kaderathlet:innen, die sich auf Gewalterfahrungen im Breitensport beziehen, werden demgegenüber berücksichtigt.

In 77.8% der registrierten Hilfesuche wird Gewalt gegen Mädchen\* und Frauen\* berichtet. Etwa ein Fünftel der Hilfesuche bezieht sich auf Gewalt gegen Jungen\* und Männer\* (18.5%). Dabei fällt auf, dass Gewalt gegen Jungen\* und Männer\* nahezu ausschließlich durch Unterstützer:innen gemeldet wird. Gewalt gegen Frauen\* wird gleichermaßen von Gewaltbetroffenen wie Unterstützer:innen berichtet. Ein Hilfesuch beschreibt Gewalt gegen eine Person, die „divers“ als Geschlecht angab (0.9%). In knapp 3% der dokumentierten Hilfesuche ist eine Angabe zum Geschlecht der Betroffenen nicht möglich (2.8%)(N = 108).

Die überwiegende Anzahl der dokumentierten Hilfesuche bezieht sich auf vergangene Gewalterfahrungen (N = 118): 12.7% der geschilderten Gewalterfahrungen liegen maximal 12 Wochen, 19.5% zwischen 3 und 12 Monaten und 36.4% mehr als ein Jahr zurück. In 22% der Hilfesuche wird Bezug zu noch immer stattfindender Gewalt genommen (keine Angabe möglich: 9.3%). Gewaltbetroffene Ratsuchende kontaktieren Anlauf gegen Gewalt überdurchschnittlich häufig aufgrund mind. drei Monate (25%) oder über ein Jahr zurückliegender Gewalterfahrungen (53.8%)(n = 52). Unterstützer:innen von Gewaltbetroffenen suchen demgegenüber häufiger Rat aufgrund zum Zeitpunkt des Hilfesuchs noch stattfindender Gewalt (Unterstützer:innen: 22%; Gewaltbetroffene: 9.6%)(n = 55).

In 26.1% der Fälle handelt es sich um eine einmalige Gewalterfahrung.<sup>8</sup> Häufiger werden wiederkehrende Gewalterfahrungen im Sport (66.7%) geschildert. In 7.2% der dokumentierten Hilfesuche ist eine diesbezügliche Angabe nicht möglich (N = 111).

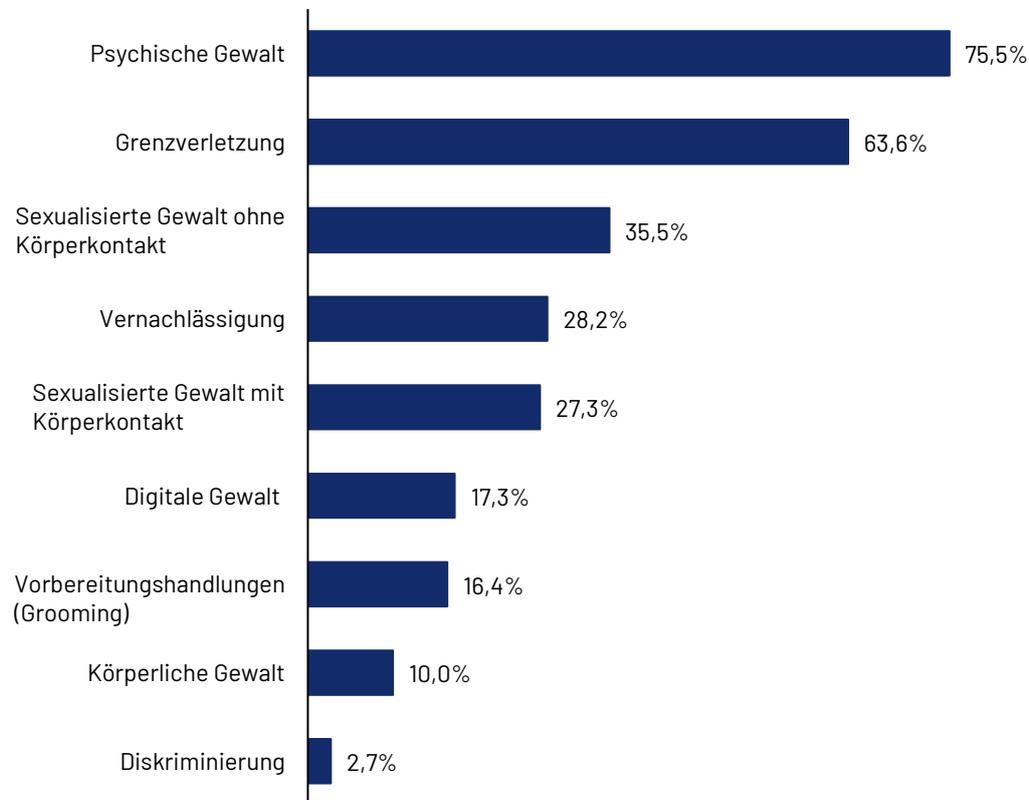
Mit 75.5 % stellt psychische Gewalt (z.B. Beschimpfung, Erniedrigung, Einschüchterung, Ausgrenzung, Drohung, übersteigerte Leistungsabwertung) die am häufigsten dokumentierte Gewaltform dar. In knapp zwei Drittel der Hilfesuche (63.6%) werden Grenzverletzungen (z.B. Missachtung von körperlich angemessener Distanz, Schamgrenzen, Intimsphäre, professionellen Grenzen) geschildert. In 35.5% der Hilfesuche finden sich Schilderungen zu sexualisierter Gewalt ohne Körperkontakt (z.B. sexualisierte und/oder anzügliche Ansprache, Konfrontation mit sexualisiertem Bild- und/oder Videomaterial). Sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt (z.B. intimitätsverletzende Berührungen, Genitalkontakt, Aufforderung zu sexuellen Handlungen an sich selbst oder Dritten, Vergewaltigung, nötigende Initiationsriten) wird in 27.3% der Hilfesuche benannt. Vernachlässigung (z.B. Verweigern der Grundbedürfnisse, unzureichende Betreuung, unzureichender Schutz, unzureichende emotionale Unterstützung) wird in 28.2% der Hilfesuche dokumentiert. Formen digitaler Gewalt bzw. unter Einsatz digitaler Medien (z.B. Diskreditierung/Drohung/Kontrolle mittels sozialer Netzwerke oder Messaging-Diensten, Verbreitung intimitätsverletzender Bild- oder Videoaufnahmen) und körperlicher Gewalt werden ebenso wie Vorbereitungshandlungen (z.B. Anbahnung/Grooming, Kontakt- und/oder Vertrauensaufbau)

---

<sup>8</sup> Gemeint sind episodisch begrenzte Gewalthandlungen durch die:denselbe:n Täter:in.

und Diskriminierung (z.B. homofeindliche und/oder rassistische Beleidigung) weniger häufig berichtet (vgl. Abbildung 3) (N = 110).

Abbildung 3: Dokumentierte Gewaltformen



Anmerkung. Mehrfachnennungen möglich, relative Häufigkeiten (Anzahl der Fälle), N = 110.

Im Mittel erleben Betroffene drei Formen von Gewalt. Psychische Gewalt wird vergleichsweise häufig von weiteren Gewaltformen, darunter körperliche und sexualisierte Gewalt, begleitet.

Die Gewalterfahrungen fanden mehrheitlich in olympischen Sportarten statt (82.6%). Weit weniger häufiger beziehen sich die Ratsuchenden in ihren Hilfesuchen auf Gewalterfahrungen in nichtolympischen (4.3%) und paralympischen (4.3%) Sportarten sowie im Breitensport (8.7%) (N = 115). Weiterhin werden überwiegend Gewaltwiderfahrnisse in Teamsportarten (57.8%) festgehalten. Dem stehen 33.6% dokumentierte Gewalterfahrungen im Individualsport gegenüber. In 8.6% der dokumentierten Hilfesuche ist eine diesbezügliche Angabe nicht möglich (N = 116).

Die berichteten Gewaltwiderfahrnisse verteilen sich wie folgt auf die Kader (keine Angabe möglich: 14.7%) (N = 96):

- Olympiakader: 28.1%
- Nachwuchskader 1 (Altersspanne 16 bis 22 Jahre): 22.9%
- Nachwuchskader 2 (Altersspanne 10 bis 16 Jahre): 12.5%
- Perspektivkader (Altersspanne 18 bis 30 Jahre): 8.3%

- Landeskader (Altersspanne 18 bis 30 Jahre): 8.3%
- Teamkader: 3.1%
- Paralympischer Kader: 2.1%

Das Gros der Gewaltwiderfahrnisse wurde durch eine:n Einzeltäter:in verübt (79.1%). Von zwei Täter:innen gingen 6.1% der geschilderten Gewalterfahrungen aus; 5.2% gingen von mindestens drei Täter:innen aus. Für 12 Hilfesuche ist eine Angabe zur Anzahl der Täter:innen nicht möglich (10.4%)(N = 125). In 15 von 91 Gewaltwiderfahrnissen durch eine:n Einzeltäter:in (16.5%) wurde im Freifeld ergänzend auf eine hohe Anzahl Mitwissender innerhalb des Vereins-/Verbandskontextes verwiesen. So heißt es in der Dokumentation ausgewählter Hilfesuche beispielsweise wie folgt:

„[...] dazu kommen aber viele, die vertuscht, verdeckt, geleugnet haben.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 134)

„Vor allen Dingen [dem] Umfeld, welches die Gewalt des Täters toleriert oder sogar gefördert hat, wird Gewalt zugeschrieben.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 265)

In 85.5% der Hilfesuche wird Gewalt durch Männer\* und in 5.5% der Hilfesuche Gewalt durch Frauen\* dokumentiert (divers: 0.8%; keine Angabe möglich: 7.9%)(N = 114). Die von den Ratsuchenden geschilderten Gewalterfahrungen werden/wurden größtenteils von Trainer:innen (79.6%) verübt. Vereins- und Verbandsangehörige werden in 18.5% der dokumentierten Hilfesuche als Täter:innen benannt. Gewalt durch Trainingspartner:innen (7.4%), unbekannte Dritte (1.9%), medizinisches Personal (2.8%), Sponsor:innen (0.9%) und vereinsexterne Sportler:innen (0.9%) wird ebenfalls berichtet (keine Angabe möglich: 4.6%)(N = 108). In Zusammenhang mit der Gewaltausübung wird in den Freifeldangaben vielfach darauf verwiesen, dass Täter:innen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse instrumentalisieren, um Gewalthandlungen fortzuführen und/oder geheim zu halten.

„Die Betroffenen haben Angst, da sie sich in Abhängigkeitsverhältnissen befinden.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 295)

Die in den Hilfesuchen registrierten Gewaltwiderfahrnisse bilden die Befunde repräsentativer Prävalenzstudien approximativ ab (z.B. Bermon et al., 2021; Hartill et al., 2021; Rulofs et al., 2022).

## **5 Anliegen der bei Anlauf gegen Gewalt Ratsuchenden**

Die Kontaktaufnahme mit Anlauf gegen Gewalt stellt für die meisten Ratsuchenden ein erstmaliges Hilfesuch dar (81%). Lediglich etwa ein Zehntel (13.8%) der Ratsuchenden gibt gemäß Dokumentation ein vergangenes Hilfesuch bei einer anderen Stelle an (keine Angabe möglich: 5.2%) (N = 116). Demgegenüber wird für 53.3% der Hilfesuche ein zurückliegender

Aufdeckungsversuch festgehalten ( $N = 107$ ). In 29 von 57 dokumentierten Aufdeckungsversuchen fand der Versuch gemäß Freifeldangaben gegenüber dem Verein und/oder Verband statt. Gegenüber Trainer:innen, Funktionär:innen, innerinstitutionell Verantwortlichen, Presse und/oder Stadt wurde gemäß Freifeldangaben in 11 von 57 dokumentierten Aufdeckungsversuchen die Gewalterfahrung offengelegt. Für 21 von 57 Aufdeckungsversuchen mit ergänzenden Freifeldangaben wird eine Bagatellisierung und/oder Ignoranz der offengelegten Gewalt durch die Leitungsebene als Konsequenz angeführt.

„Vereinsverantwortliche haben Vorfälle bagatellisiert und kleingeredet. Es hatte keine Folgen für den Trainer.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 172)

Für fünf Aufdeckungsversuche werden Schuldzuweisungen gegenüber den Gewaltbetroffenen als Erfahrung infolge des Aufdeckungsversuchs geschildert.

„Spielerin soll nicht klagen, sondern mehr Dankbarkeit zeigen, auf solchem Niveau und in Deutschland spielen zu dürfen.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 186)

In jeweils weiteren fünf Aufdeckungsversuchen dementierten die Täter:innen die Gewalt (öffentlich) oder aber die Gewaltbetroffenen erlebten negative Folgen für ihre Sportkarriere.

„Landesfachverband und Bundesverband wurden informiert, woraufhin die Athletin nicht mehr nominiert wurde.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 199)

Lediglich rund ein Drittel der dokumentierten Aufdeckungsversuche bezieht sich auf eine Gewalterfahrung, die über ein Jahr zurückliegt (37.7%).

Dass das Gros der Ratsuchenden erstmalig professionelle Unterstützung beansprucht und/oder einen scheiternden Aufdeckungsversuch erlebte, spiegelt sich insoweit in den Gründen für das Hilfesuch bei Anlauf gegen Gewalt wider, als insgesamt

- Fallschilderung zwecks persönlicher Entlastung (17.5%)
- Aufarbeitung zurückliegender Gewalt (15.6%)
- Fallschilderung zwecks Aufdeckung (12.4%)
- Krisenintervention aufgrund aktuell stattfindender Gewalt (11.5%)
- Beendigung/Intervention stattfindender Gewalt (10.8%)

von allen dokumentierten Motiven ( $N = 119$ ) am häufigsten benannt werden.

Weitere Motive für die Kontaktaufnahme mit Anlauf gegen Gewalt sind

- Informationsabfrage (9.2%)
- Weitervermittlung in professionelle Hilfen zur psychosozialen Entlastung (7.6%)
- Mitteilung einer politischen Botschaft/Forderung (5.4%)
- Krisenintervention aufgrund akuter Belastungen (3.8%)
- Verdachtsabklärung (2.9%)

- Sonstiges (z.B. Wertschätzung, rechtliche Fragen) (2.9%)

Gleichzeitig möchten 45.1% der gewaltbetroffenen Ratsuchenden mit ihrer Meldung – qua Sensibilisierung und Enttabuisierung – dazu beitragen, gewaltpräventive Strukturen im Sport zu stärken. Im Einklang hiermit teilt knapp ein Viertel der Gewaltbetroffenen (22.9%) ( $n = 52$ ) im Rahmen des Kontakts zur Anlaufstelle eine im weitesten Sinne politische Forderung mit, die sich in der Regel auf den Ausbau von Sanktionsmöglichkeiten für Täter:innen in Machtposition (z.B. Trainer:innen) beziehen.

„Anrufende Person wünscht sich über juristische Hilfe hinaus, dass es sportinternes Recht außerhalb des Sportrechts gäbe, was es vereinfachen würde, den Täter nicht weiter als Trainer akzeptieren zu müssen und ihn aus dem Sportgeschehen und der Arbeit mit Kindern zu verbannen.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 240)

Informationen erfragen Gewaltbetroffene wie Unterstützer:innen gemäß Freifeldangaben zu

- möglichen/notwendigen institutionellen Verfahrenswegen und Handlungsschritten (im Zuge einer Offenlegung und/oder eines Verdachts),
- bestehenden Hilfen und Unterstützungsangeboten (z.B. Therapieangebote, Rechtsberatung),
- dem Leistungsspektrum/den Unterstützungsmöglichkeiten von Anlauf gegen Gewalt,
- Schutzkonzepten und ihrer Entwicklung,
- Präventionsangeboten,
- arbeits- und vertragsrechtlichen Aspekten einer Aufdeckung,
- vereins-/verbandsinternen Ansprechpersonen/Verantwortlichkeiten,
- der Notwendigkeit, vereins-/verbandsintern über die eigene Betroffenheit zu informieren.

Die Anliegen von gewaltbetroffenen Ratsuchenden und Unterstützer:innen ähneln sich weitgehend. Eine inhaltsanalytische Auswertung der Freifeldangaben zeigt jedoch, dass insbesondere Gewaltbetroffene auf eine Anerkennung der Gewalt durch den Leistungssport hoffen. Dieser Wunsch ist meist verbunden mit der Forderung nach Strukturen zur Aufarbeitung von Gewalt im Sport.

„Betroffener möchte, dass sein Fall dokumentiert ist. Er leidet bis heute psychisch und auch physisch unter der Gewalterfahrung. Er möchte das sein alter Verein davon erfährt und in Zukunft sensibler mit der Thematik interpersonelle Gewalt umgeht.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 262)

„Gewalterfahrung der Betroffenen wurde gestoppt, aber Umfeld des Täters macht weiter wie bisher. Es findet keine Aufarbeitung statt. Betroffene wird angehalten, nun endlich still zu sein und weiterzumachen wie bisher. Daher fordert sie mehr Aufarbeitung in der Zukunft.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 176)

Eine Vielschichtigkeit der Anliegen zeigt sich dabei darin, dass durchschnittlich rund drei Gründe pro Hilfesuch angeführt werden.

Gewaltbetroffene Ratsuchende (87.2%) wünschen sich ebenso wie Unterstützer:innen (79.4%) von Anlauf gegen Gewalt vornehmlich psychosoziale Beratung ( $n_{\text{Gewaltbetroffene}} = 57$ ,  $n_{\text{Unterstützer:innen}} = 53$ ). Etwa ein Viertel der gewaltbetroffenen Ratsuchenden (25.5%) ersucht psychotherapeutische Beratung (Unterstützer:innen: 14.7%). Unterstützer:innen erfragen häufiger eine rechtliche Beratung (26.5%) (Gewaltbetroffene Ratsuchende: 14.9%). Eine Beratung zu Handlungsmöglichkeiten/Verfahrenswegen (Unterstützer:innen: 18.7%; Gewaltbetroffene: 3.5%) und eine Unterstützung bei der Offenlegung – z.B. Hilfe bei der Meldung an den Bundesverband – wird häufiger von Unterstützer:innen (Unterstützer:innen: 7.9%; Gewaltbetroffene: 0%) avisiert. Entsprechend werden sie im Rahmen angebotener Unterstützungsleistungen häufiger an externe Stellen (z.B. Landessportbünde, Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt) vermittelt (Unterstützer:innen: 30.9%; Gewaltbetroffene: 13.2%). Die Ratsuchenden werden in der Regel an die Unterstützungsangebote von Athleten Deutschland e.V. – telefonische, rechtliche und psychotherapeutische Beratung sowie Begleitung (Mail) – weitervermittelt (60.5%). Circa ein Fünftel der Ratsuchenden (21.7%) wird an den jeweiligen Landes- oder Kreissportbund, die Deutsche Sportjugend, Präventionsfachkräfte oder eine spezialisierte Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt weiterverwiesen. Eine:r Ratsuchende:r (0.8%) erhält mangels wohnortnaher passfähiger Unterstützungsangebote keine weiteren Hilfen. Ein Sechstel der Ratsuchenden (16.3%) wünscht keine Weitervermittlung in Hilfen (keine Angabe möglich: 3.1%) ( $N = 115$ ). Unter den gewaltbetroffenen Ratsuchenden ( $n = 53$ ) ist der Anteil derjenigen, die keine Weitervermittlung in Hilfen wünscht, mit 24.5% im Vergleich zu einem Anteil von 10.9% unter den Unterstützer:innen ( $n = 55$ ) deutlich höher.

## 6 Wirkfähigkeit von Anlauf gegen Gewalt

Die bei Anlauf gegen Gewalt Ratsuchenden vereint ihre Betroffenheit von Gewalt im Leistungssport. Unter Betroffenheit verstehen wir eigene Gewalterfahrungen und psychosoziale Belastungen infolge einer Zeug:innenschaft und/oder Auseinandersetzung mit Gewaltwiderfahrnissen Dritter (Vobbe & Kärgel, 2022). Anlauf gegen Gewalt ist es somit im ersten Jahr gelungen, als unabhängige Anlauf- und Beratungsstelle zu agieren, die von ihrer Zielgruppe als solche sowohl wahrgenommen als auch in Anspruch genommen wird. Jeweils knapp die Hälfte der Ratsuchenden ist selbst von Gewalt im Leistungssport betroffen oder beobachtet(e), vermutet(e) oder weiß um Gewalterfahrungen von Kaderathlet:innen. Unter den gewaltbetroffenen Ratsuchenden sind über vier Fünftel (91.2%) aktive oder ehemalige Kaderathlet:innen (vgl. [Kap. 4](#)).

**Anlauf gegen Gewalt macht die Vulnerabilität von Mädchen\* und Frauen\* sichtbar und trägt zu einer Offenlegung der tabuisierten Gewaltbetroffenheit von Jungen\* und Männern\* bei.**

Circa drei Viertel der Ratsuchenden sind weiblich\* und die Hilfesuche beziehen sich mehrheitlich auf Gewalt gegen Mädchen\* und Frauen\*. Die Überrepräsentanz weiblicher\* Betroffener deckt sich in ihrer Tendenz mit den Ergebnissen anderer Studien (z.B. Ohlert et al., 2020; Lang et al., 2021). In einem nennenswerten Anteil an Hilfesuchen werden Erfahrungen dokumentiert, welche die Annahme hegemonial geschlechtlicher, das heißt von Dominanz im Geschlechterverhältnis geprägten Kulturen im wettkampforientierten Sport (Bjørnseth & Szabo, 2017; Ramaeker & Petrie, 2019; Lang et al., 2021) untermauern. Prinzipiell werde von Frauen\* auch „eine größere Toleranz für sexuelle Belästigung erwartet (sexuelle Fantasien und weibliche Körper in Bewegung).“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 273)

Weiterhin verweisen ratsuchende Kaderathletinnen darauf, dass

„es zu viele festgefahrene männliche Machtstrukturen [gäbe], die verhindern, dass sich junge weibliche Athletinnen geschützt fühlen, [...] weil Abhängigkeitsverhältnisse oft zu Männern bestehen, die bei Aufdeckung zusammenhalten.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 267)

„[...] Deutschland zu wenige Schutzmechanismen, gerade für weibliche Sportlerinnen [hat].“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 188)

Der Anteil an Hilfesuchen von Jungen\* und Männern\* hat sich seit dem ersten Berichtsintervall von 16. Mai 2022 bis 31. Oktober 2022 (vgl. Kärgel & Vobbe, 2022) von 13 auf 29 mehr als verdoppelt. Der Anteil dokumentierter Gewalt gegen Jungen\* und Männer\* hat sich seither knapp versiebenfacht (Stand 31.10.2022: 3 dokumentierte Gewalterfahrungen gegen Jungen\* und Männer\*; Stand 15. Mai 2023: 20 dokumentierte Gewalterfahrungen gegen Jungen\* und Männer\*). Dies kann als Erfolg von Anlauf gegen Gewalt gewertet werden. In der Regel unterliegt Gewalt gegen Jungen\* und Männer\* sog. Verdeckungszusammenhängen. Sie bleibt insoweit unbeachtet, als Gewalt gegen Jungen\* und Männer\* tabuisiert ist, eine Betroffenheit durch Jungen\* und Männer\* individuell vermieden wird und das Gefühl besteht, dass im Leistungssport erwartet werde, über eigene Grenzen zu gehen, Schmerzen zu kontrollieren und keine Schwäche zu zeigen. Hinzukommt, dass die Verletzlichkeit von Jungen\* und Männern\* vom sozialen Umfeld selten wahrgenommen wird. Nach Steger (2021) bleibt „die Betroffenheit von Jungen\* aufgrund männlichkeitsinhärenter Bagatellisierungs- und Verdeckungsdynamiken besonders verborgen“ (ebd., S. 145). Diese Unsichtbarkeit spiegelt sich auch darin wider, dass es deutschlandweit einen Mangel an Hilfeeinrichtungen gibt, die sich ausdrücklich an erwachsene gewaltbetroffene Männer\* richten (Kavemann et al., 2016; Gakenholz et al., 2023). Anlauf gegen Gewalt ist es im zweiten Halbjahr gelungen, von Personen, die Gewalt gegen Jungen\* und Männer\* beobacht(et)en, als vertrauensvolle Anlaufstelle wahrgenommen zu werden und Gewalt gegen Jungen\* und Männer\* im Spitzensport sichtbarer zu machen. Die Initiative ist demgemäß im Begriff, sich zu einem

Unterstützungsangebot für gewaltbetroffene Jungen\* und Männer\* zu etablieren. Es ist bemerkenswert, dass Anlauf gegen Gewalt diese Lücke für den Spitzensport füllt.

### **Anlauf gegen Gewalt trägt zu einer institutionellen Anerkennung von und Verantwortungsübernahme für Gewalt im Spitzensport bei.**

Als häufigste Anrufgründe werden der Wunsch nach persönlicher Entlastung qua Fallschilderung sowie das Bedürfnis nach einer Aufarbeitung und/oder Offenlegung zurückliegender Gewalt dokumentiert (vgl. [Kap. 5](#)). Der Wunsch nach Aufarbeitung ist allerdings nicht ausschließlich als persönliche Bewältigung zu verstehen. Er begründet sich ebenso in dem Wunsch einer institutionellen Anerkennung sowie der grundlegenden Anerkennung von Gewalt als ein (strukturelles) Problem des deutschen Leistungssportsystems.

„Es geht um den Wunsch, dass der Verband und deren verantwortliche Personen endlich Verantwortung übernehmen und handeln. Des Weiteren ist der Wunsch da, dass es eine vertrauensvolle Stelle im Verband gibt, um Hilfe zu bekommen und es ein Ende hat.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 243)

„Ich würde mir wünschen, dass Fehler der Vergangenheit zugegeben werden und Entschuldigungen an die Betroffenen ausgesprochen werden.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 212)

Der Wunsch nach einer Anerkennung der Gewalt durch den Spitzensport ist im Verhältnis dazu zu sehen, dass es in etwa der Hälfte der dokumentierten Hilfesuche vormals Versuche gab, die erlebte Gewalt offenzulegen und diese zumeist scheiterten (vgl. [Kap. 5](#)). Ferner stellt die Kontaktaufnahme mit Anlauf gegen Gewalt für die meisten Ratsuchenden ein erstmaliges Hilfesuch dar. In der Zusammenschau kann angenommen werden, dass unternommene Offenlegungsversuche innerhalb der Organisationen des Leistungssports weder zu Hilfen führten noch als hilfreich erlebt wurden. Dagegen schreiben die Ratsuchenden der Initiative Anlauf gegen Gewalt mit ihrem Appell an die Verantwortungsübernahme des Leistungssports implizit die Befähigung zu, zu einer Anerkennung von Gewalt im und durch den Spitzensport beizutragen.

### **Ein fachpolitisches Mandat für gewaltbetroffene Bundeskaderathlet:innen stärkt langfristig die Vertrauenswürdigkeit von Anlauf gegen Gewalt.**

Offen bleibt in diesem Zusammenhang, ob die Anlauf- und Beratungsstelle von den Ratsuchenden als alternative Einrichtung des Leistungssports angesehen wird. Wäre dem so, würde Anlauf gegen Gewalt bereits durch die mit dem Hilfeangebot öffentlich vertretene Haltung eine psychosoziale Funktion für Betroffene in Form der Anerkennung der Gewalt einnehmen. Die Tatsache, dass sich eine nennenswerte Anzahl an Ratsuchenden im Jahr vor ihrem Hilfesuch bei Anlauf gegen Gewalt einer scheiternden Offenlegung konfrontiert sah (vgl. [Kap. 5](#)), könnte als Hinweis hierauf gedeutet werden. Auch in den Freifeldangaben finden sich Hinweise auf die diesbezügliche Glaubwürdigkeit und Wirkmacht der Initiative. So heißt es beispielsweise:

„Person fühlte sich allein gelassen. Ihr wurde suggeriert, dass sie nicht geeignet für Leistungssport ist. Durch die Arbeit der Anlaufstelle änderte sich dieser Glaube. Sie möchte, dass Leistungssport mit Respekt vor Menschen durchgeführt wird und diese nicht wie Vieh behandelt werden.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 204)

Dafür könnte zudem sprechen, dass sich im zweiten Halbjahr doppelt so viele Unterstützer:innen aufgrund von Gewaltwiderfahrnissen, die zum Zeitpunkt des Hilfesuchts noch stattfanden, an Anlauf gegen Gewalt wendeten. Es ist anzunehmen, dass eine souveräne Erfüllung der Funktion „Anerkennung der Gewalt“ durch die Initiative selbst längerfristig mitunter davon abhängt, wie weit es ihr im Sinne einer parteilichen Anwaltschaft – sog. Advocacy (Helfferich & Kavemann, 2004) – gelingt, auf genuine Organisationen des Leistungssports konstruktiv Einfluss zu nehmen.

### **Anlauf gegen Gewalt unterstützt die Beendigung und Aufarbeitung stattfindender Gewalt.**

Fachlich betrachtet erfüllt Anlauf gegen Gewalt vielfältige bedeutsame psychosoziale Funktionen, die sich auf die Verbesserung des persönlichen Wohlbefindens der Adressat:innen richtet. Den Ratsuchenden unterbreitet Anlauf gegen Gewalt nach erfolgreicher Auftragsklärung bedarfsabhängig differenzierte Unterstützungsangebote, die Betroffene und Unterstützer:innen in deren eigener Handlungsfähigkeit stärken. Bemerkenswert ist dabei, dass Anlauf gegen Gewalt eine zunehmend wichtige Rolle bei der Beendigung von/Intervention bei stattfindender Gewalt spielt. Seit dem ersten Berichtszeitraum suchen immer mehr Gewaltbetroffene und Unterstützer:innen Hilfen anlässlich zum Zeitpunkt des Hilfesuchts stattfindender Gewalt. Angesichts der wachsenden Anzahl an erfragten Informationen zu Verfahrenswegen bei Offenlegungen und/oder Verdachtsfällen darf angenommen werden, dass Anlauf gegen Gewalt insbesondere im zweiten Halbjahr die Beendigung und Aufarbeitung von Gewalthandlungen unterstützt hat. Da sich ein nennenswerter Anteil der Hilfesuche auf Gewaltwiderfahrnisse in Kindheit und Jugend (44%)(N = 116) bezieht, wird Anlauf gegen Gewalt auch eine bedeutende Funktion für den Kinder- und Jugendschutz im Leistungssport zuteil.

Das fachpolitische Mandat schwingt dabei insoweit stets mit, als Ratsuchende – Gewaltbetroffene im Besonderen – mit ihrem Hilfesuch oftmals einen Weg aus ihrer erlebten Ohnmacht suchen und hierin zugleich einen Beitrag sehen, Anlauf gegen Gewalt dabei zu unterstützen, Gewalt im Spitzensport sichtbar zu machen sowie gewaltpräventive Strukturen im Spitzensport zu stärken (vgl. [Kap. 5](#)).

„Man glaubt die Strukturen und die Haltung des Vereins nicht ändern zu können und dass es darauf hinauslaufen wird, dass die Tochter den Verein wechseln muss, will aber nicht wortlos gehen und hofft, dass man insoweit Einfluss nehmen kann, dass sich Haltung langfristig ändert und für andere Sportlerinnen verbessert.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 234)

**Die Initiative Anlauf gegen Gewalt kann ihren sekundärpräventiven Ansatz erfolgreich fortsetzen, wenn sie ihre Unabhängigkeit wahrt und das Leistungsangebot zunehmend spezialisiert.**

Anlauf gegen Gewalt wird von vielen Ratsuchenden als erstes professionelles Hilfeangebot beansprucht. Dies legt den Schluss nahe, dass die Initiative in der Wahrnehmung Betroffener und ihrer Unterstützer:innen als ernstzunehmende Alternative zu den Organisationen des Spitzensports betrachtet wird. Dabei schreiben die Ratsuchenden Anlauf gegen Gewalt das Potenzial zu, zu einer Anerkennung von Gewalt im Spitzensport beizutragen. Vor diesem Hintergrund liegt der Schluss nahe, dass sich Anlauf gegen Gewalt mittelfristig bundesweit als von gewaltbetroffenen Leistungssportler:innen priorisierte Anlaufstelle etabliert. Die unabhängige Beratungsstelle Safe Sport für Betroffene sexualisierter, psychischer und physischer Gewalt im Sport (BMI, 2023) ist dabei insoweit nicht als konkurrierendes Hilfe- und Unterstützungsangebot zu bewerten, als Anlauf gegen Gewalt durch die Interessenvertretung deutscher Bundeskaderathlet:innen Athleten Deutschland e.V. initiiert wurde und somit ein Angebot der Peer- bzw. Ingroup darstellt. Dem ist angesichts des ausgeprägten Wunsches nach einer leistungssportinternen institutionellen Anerkennung von Gewalt sowie der familiären Strukturen im Spitzensport (Mohd Kassim et al., 2020; Gaedicke et al., 2021; Rulofs, 2021) eine bedeutsame psychosoziale Funktion zuzuschreiben.

Um bei fortschreitender Inanspruchnahme den Bedarfen ihrer Zielgruppen gerecht zu werden, wird sich Anlauf gegen Gewalt jedoch mittelfristig mit den Fragen auseinandersetzen müssen, wie niedrigschwellige Zugänge für bislang unterrepräsentierte Zielgruppen (z.B. trans- und non-binäre gewaltbetroffene Kaderathlet:innen, gewaltbetroffene Bundeskaderathlet:innen mit Behinderung) ausgebaut werden können und wie das Hilfe- und Unterstützungsangebot spezialisiert werden kann – sprich wie Anlauf gegen Gewalt die besonderen Anforderungen an die Beratung von gewaltbetroffenen Kindern und Jugendlichen, gewaltbetroffenen Mädchen\* und Frauen\* sowie gewaltbetroffenen Jungen\* und Männern\* berücksichtigen kann.

Unter diesen Voraussetzungen kann Anlauf gegen Gewalt den bisherigen Erfolg seines sekundärpräventiven Ansatzes fortsetzen und zu einer nachhaltigen Veränderung der Strukturen im Leistungssport beitragen. Dass Athleten Deutschland e.V. über das entsprechende Potenzial verfügt, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass der Aufbau eines Zentrums für Safe Sport nach einem Impulspapier der Interessenvertretung im Koalitionsvertrag der Bundesregierung verankert wurde (Athleten Deutschland e.V., 2023b).

## 7 Literaturverzeichnis

Anderson, R. E.; Namie, E. M. C.; Michel, P. K. & Delahanty, D. L. (2022). Study Title-Based Framing Effects on Reports of Sexual Violence and Associated Risk Factors in College Students. *Journal of Interpersonal Violence*, 37(17-18), NP15359-NP15383. <https://doi.org/10.1177/08862605211016349>

Athleten Deutschland e.V. (2023a). *Anlauf gegen Gewalt: Eine Initiative von Athleten Deutschland*. <https://www.anlauf-gegen-gewalt.org/>

Athleten Deutschland e.V. (2023b, 11. Juli). *Weiterer Meilenstein: Safe Sport e.V. startet unabhängige Ansprechstelle für Betroffene sexualisierter, psychischer und physischer Gewalt im Sport* [Pressemitteilung]. Berlin. [https://athleten-deutschland.org/wp-content/uploads/20230711\\_Ansprechstelle-Safe-Sport.pdf](https://athleten-deutschland.org/wp-content/uploads/20230711_Ansprechstelle-Safe-Sport.pdf)

Athleten Deutschland e.V. (2022). *FAQ zur Anlaufstelle*. <https://athleten-deutschland.org/wp-content/uploads/FAQ-zur-Anlaufstelle-2.pdf>

Bahls, C.; Eber, F.; Hölling, I.; Hüdepohl, G.; Müller, S.; Pluto, L.; Rusack, T. & Schlingmann, T. (2018). Partizipative Forschung – Memorandum. In A. Retkowski, A. Treibel & E. Tuider (Hrsg.), *Handbuch Sexualisierte Gewalt und pädagogische Kontexte: Theorie, Forschung, Praxis*, 1006–1008. Weinheim: Beltz Juventa.

Barker, D. B. (2011). Self-selection for stressful experiences. *Stress and Health*, 27(3), 194–205. <https://doi.org/10.1002/smi.1325>

Bergold, J. & Thomas, S. (2012). Participatory Research Methods: A Methodological Approach in Motion. *Forum: Qualitative Sozialforschung*, 13(1, Art. 30).

Bermon, S.; Adami, P. E.; Timpka, T. & Hartill, M. (2021). Editorial: Prevention of Abuse and Harassment in Athletics and Sports. *Frontiers in Sports and Active Living*, 3, 801060. <https://doi.org/10.3389/fspor.2021.801060>

Bjørnseth, I. & Szabo, A. (2018). Sexual Violence Against Children in Sports and Exercise: A Systematic Literature Review. *Journal of Child Sexual Abuse*, 27(4), 365–385. <https://doi.org/10.1080/10538712.2018.1477222>

Bundesministerium des Innern und für Heimat. (2023, 11. Juli). *Bundesinnenministerin Nancy Faeser eröffnet die unabhängige Ansprechstelle Safe Sport: Betroffene sexualisierter, psychischer und physischer Gewalt im Sport erhalten anonyme und unabhängige Hilfe / Hotline 0800 11 222 00 startet ebenfalls* [Pressemitteilung]. Berlin. <https://www.bmi.bund.de/Shared-Docs/pressemitteilungen/DE/2023/07/safe-sport-qq.html>

Cohen, L. (2013). *Research Methods in Education* (7th ed.). London: Taylor and Francis.

forschungsdaten.info. (2023). *Datenschutzrecht*. <https://www.forschungsdaten.info/themen/rechte-und-pflichten/datenschutzrecht/>

Gaedicke, S.; Schäfer, A.; Hoffmann, B.; Ohlert, J.; Allroggen, M.; Hartmann-Tews, I. & Rulofs, B. (2021). Sexual Violence and the Coach–Athlete Relationship – A Scoping Review From Sport Sociological and Sport Psychological Perspectives. *Frontiers in Sports and Active Living*, 3, 643707. <https://doi.org/10.3389/fspor.2021.643707>

Gakenholz, J.; Gallrein, A.-M.; Peters, J. & Damme, E. (März 2023). *Männer\*schutzeinrichtungen in Deutschland: Nutzungsstatistik 2021*. Dresden. <https://www.maennergewalt-schutz.de/bundes-netz-maennergewaltschutz/statistik-2021/>

Hartill, M.; Rulofs, B.; Lang, M.; Vertommen, T.; Allroggen, M.; Cicera, E.; Diketmueller, R.; Kampen, J.; Kohl, A.; Martin, M.; Nanu, I.; Neeten, M.; Sage, D. & Stativa, E. (2021). *CASES: Child abuse in sport: European Statistics: Project Report*. Ormskirk (UK). Edge Hill University.

Helfferrich, C. & Kavemann, B. (Oktober 2004). *Forschungsprojekt Wissenschaftliche Untersuchung zur Situation von Frauen und zum Beratungsangebot nach einem Platzverweis bei häuslicher Gewalt „Platzverweis & Beratung und Hilfen“: Abschlussbericht zum 30.10.2004*. Freiburg. [https://www.soffi-f.de/files/u2/PV-Abschlussbericht\\_2004.pdf](https://www.soffi-f.de/files/u2/PV-Abschlussbericht_2004.pdf)

Kärgel, K. & Vobbe, F. (November 2022). *Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung von Anlauf gegen Gewalt: Die unabhängige Anlaufstelle für von physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt betroffene Bundeskaderathlet\*innen - eine Initiative von Athleten Deutschland e.V.* Heidelberg. <https://athleten-deutschland.org/wp-content/uploads/Abschlussbericht-Anlauf-gegen-Gewalt.-Stand-28.-November.pdf>

Kavemann, B.; Nagel, B. & Hertlein, J. (Februar 2016). *Fallbezogene Beratung und Beratung von Institutionen zu Schutzkonzepten bei sexuellem Missbrauch Erhebung von Handlungsbedarf in den Bundesländern und von Bedarf an Weiterentwicklung der Fachberatungsstellen: Erhebung von Handlungsbedarf in den Bundesländern und von Bedarf an Weiterentwicklung der Fachberatungsstellen*. Berlin. SOFFIF.; FIVE. [https://beauftragte-missbrauch.de/fileadmin/user\\_upload/Materialien/Publikationen/Expertisen\\_und\\_Studien/Expertise\\_Fachberatungsstellen.pdf](https://beauftragte-missbrauch.de/fileadmin/user_upload/Materialien/Publikationen/Expertisen_und_Studien/Expertise_Fachberatungsstellen.pdf)

Keiding, N. & Louis, T. A. (2018). Web-Based Enrollment and Other Types of Self-Selection in Surveys and Studies: Consequences for Generalizability. *Annual Review of Statistics and Its Application*, 5(1), 25–47. <https://doi.org/10.1146/annurev-statistics-031017-100127>

Lang, M.; Mergaert, L.; Arnaut, C. & Vertommen, T. (2021). Gender-based violence in sport: prevalence and problems. *European Journal for Sport and Society*, 1–22. <https://doi.org/10.1080/16138171.2021.2003057>

Maurer, M. (2023). Kinderschutz-Konzepte als Qualitätsmerkmal für Sport- und Bewegungsangebote außerhalb des organisierten Sports. In P. Gieß-Stüber & B. Tausch (Hrsg.), *Bildung und Sport. Gesellschaftlicher Zusammenhalt im und durch Sport* (Bd. 25, 69–89). Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-40369-0\\_4](https://doi.org/10.1007/978-3-658-40369-0_4)

Mayring, P. (2019). Qualitative Inhaltsanalyse – Abgrenzungen, Spielarten, Weiterentwicklungen. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 20(3). <https://doi.org/10.17169/fqs-20.3.3343>

Mohd Kassim, A.F.; Wan Abdullah, W.F.I.; Md Japilus, S.J.; Azanuar Yusri, A.S. (2020). Coach-Athlete Relationship and Coaching Effectiveness in Team Sports Athletes. In: Hassan, M., *et al.* Enhancing Health and Sports Performance by Design. MoHE 2019. Lecture Notes in Bioengineering. Singapur: Springer. [https://doi.org/10.1007/978-981-15-3270-2\\_46](https://doi.org/10.1007/978-981-15-3270-2_46)

Ohlert, J.; Vertommen, T.; Rulofs, B.; Rau, T. & Allroggen, M. (2021). Elite athletes' experiences of interpersonal violence in organized sport in Germany, the Netherlands, and Belgium. *European Journal of Sport Science*, 21(4), 604–613. <https://doi.org/10.1080/17461391.2020.1781266>

Poelchau, H.-W.; Briken, P.; Wazlawik, M.; Bauer, U.; Fegert, J. M. & Kavemann, B. (2018). Bonner Ethik-Erklärung. In A. Retkowski, A. Treibel & E. Tuidter (Hrsg.), *Handbuch sexualisierte Gewalt und pädagogische Kontexte: Theorie, Forschung, Praxis* (1. Aufl., 998–1005). Weinheim: Beltz Juventa.

Ramaeker, J. & Petrie, T. A. (2019). "Man up!": Exploring intersections of sport participation, masculinity, psychological distress, and help-seeking attitudes and intentions. *Psychology of Men & Masculinities*, 20(4), 515–527. <https://doi.org/10.1037/men0000198>

Rulofs, B. (2021). Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt im Sport – Ursachen und Entstehungsbedingungen aus Perspektive der Betroffenen. In: Neuber, N. (Hrsg.) *Kinder- und Jugendsportforschung in Deutschland – Bilanz und Perspektive*. Bildung und Sport, Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-30776-9\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-658-30776-9_10)

Rulofs, B.; Gerlach, M.; Krischanowits, A.; Mayer, S.; Rau, T.; Wahnschaffe-Waldhoff, K.; Wulf, O. & Allroggen, M. (2022). *SicherImSport. Sexualisierte Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt im organisierten Sport: Häufigkeiten und Formen sowie der Status Quo der Prävention und Intervention*. Köln und Ulm. [https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Sexualisierte\\_Gewalt/Bericht\\_zum\\_Forschungsprojekt\\_SicherImSport.pdf](https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Sexualisierte_Gewalt/Bericht_zum_Forschungsprojekt_SicherImSport.pdf)

Rulofs, B.; Neeten, M. & Söllinger, A. (2023). Schutz vor interpersonaler und sexualisierter Gewalt im Sport – Forschungsbefunde und sportpolitische Meilensteine im Bereich der Prävention, Intervention und Aufarbeitung. *Kindesmisshandlung und -vernachlässigung*, 26(1), 44–51. <https://doi.org/10.13109/kind.2023.26.1.44>

Schütz, S.; Brodersen, F.; Ebner, S. & Gaupp, N. (2019). Qualitätssicherung bei der Befragung von Jugendlichen mit einer sogenannten geistigen Behinderung in sozialwissenschaftlichen Studien. In N. Menold & T. Wolbring (Hrsg.), *Schriftenreihe der ASI – Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute. Qualitätssicherung sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente* (S. 371–406). Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-24517-7\\_12](https://doi.org/10.1007/978-3-658-24517-7_12)

Steger, H. (2021). Sexualisierte Gewalt an Jungen\* im Sport. In C. Fobian & R. Ulfers (Hrsg.), *Sexuelle Gewalt und Pädagogik. Jungen und Männer als Betroffene sexualisierter Gewalt* (Bd. 7, S. 145–161). Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-30379-2\\_8](https://doi.org/10.1007/978-3-658-30379-2_8)

Vobbe, F. & Kärgel, K. (2022). „Ich hatte öfters das Gefühl, die Interviewpartnerin übernimmt Verantwortung für uns.“: Die Betroffenheit von Forschenden als forschungsethische Herausforderung in partizipativ-wissenschaftlichen Kontexten zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend. In D. Doll, B. Kavemann, B. Nagel & A. Etzel (Hrsg.), *Beiträge zur Forschung zu Geschlechterbeziehungen, Gewalt und privaten Lebensformen: Disziplinäres, Interdisziplinäres und Essays* (S. 99–107). Leverkusen: Barbara Budrich.

Wolf, C. & Best, H. (Hrsg.). (2010). *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse* (1. Auflage). Wiesbaden: Springer VS.